

## Die Realität in Tibet sieht anders aus

Es erstaunt, wie unkritisch eine so seriöse und gründlich recherchierende Zeitung wie die NZZ im Artikel «Chinas Gelder machen in Tibet einen Unterschied» (8.6.21) die chinesische Sichtweise über Tibet übernimmt. Der Artikel wiederholt das seit vielen Jahren von China erwünschte Narrativ, es habe endlich die Armut in entlegenen Regionen beseitigt. Das mag in einzelnen Vorzeigeregionen, in die man gern Journalisten unter strenger Reglementierung einlädt, der Fall sein. Kein Wort erscheint aber im Artikel über das seit mehreren Jahren laufende «Umerziehungsprogramm», das laut regierungsoffiziellen Dokumenten «überflüssige Landarbeiter» zwangsweise in Arbeitslager pfercht. Die Namen der im Artikel porträtierten Tibeter und Tibeterinnen erscheinen in chinesischer Umschrift. Hier unterschlägt der Artikel nicht die schlechende «Sinisierung» Tibets durch Umschrift von Familien- und Ortsnamen, das Verschwinden der tibetischen Sprache und die Bevorzugung von chinesisch sprechenden Stellenbewerbern. Die im Artikel beschriebene Erziehung in Internaten in chinesischer Sprache schafft Kindern vielleicht mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt, entfremdet sie aber von ihrer tibetischen Herkunft und Tradition. Mehrere Tibeterinnen und Tibeter, die sich für den Erhalt der tibetischen Sprache und Kultur einsetzen, erleiden in Haft als politische Gefangene Entbehrung und Misshandlung. Die von Präsident Xi Jinping nach Tibet entsandten Kader sind mitnichten selbstlos handelnde Helfer. Sie sind integrale Bestandteile eines 2010 entworfenen «Rastermanagement-Systems», das für feinmaschige soziale Kontrolle sorgen soll. In den Haushalten sind Fotos des Dalai Lama verboten, stattdessen müssen Porträts chinesischer Führer aufgehängt werden. Auf den Häusern müssen Gebetsfahnen abgerissen und durch die chinesische Nationalflagge ersetzt werden. Das ist die Realität in der im Artikel zitierten «modernen sozialistischen Gesellschaft».

Uwe Meya, Vorstand Medien und Information Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF), Zürich

## Altlasten auf dem Zürichberg?

Die geplanten 16 Schrebergärten am Zürichberg werden wohl kaum für die Bewohner des Zürichbergs gebaut. In Zürich – auch am Zürichberg – wird vehement dafür geworben, den Autoverkehr mit allen Mitteln zu verringern. Wie werden wohl die Pächter dieser 16 Gärten anreisen und ihr Material herbeischaffen? Im inzwischen veröffentlichten Nutzungsplan von Grün Stadt Zürich sind keine Parkplätze eingezeichnet. Aber ohne diese wird es nicht gehen. Interessant wäre es, die Untersuchungsergebnisse betreffend Altlasten zu veröffentlichen. Es ist nicht nachvollzieh-

bar, dass ein Boden, der wohl stets eine Wiese war, so stark kontaminiert sein kann. Oft fahre ich an dieser Stelle vorbei und versuchte nach Beginn der Erdarbeiten herauszufinden, warum hier gearbeitet wird und ein Zaun aufgestellt wurde. Doch im März/April konnte ich auf der Baustelle – entlang der beiden Strassen – keine Bautafel finden. Müssen wir wirklich die versteckten Aktionen von Herrn Wolff bis 2022 hinnehmen?

Gerhard Meier, Gockhausen

## Kirche und Politik

Die politischen Kampagnen der Kirchen sind starke Symptome der Unsicherheit (NZZ 17.5.21). Die Ursachen liegen im «schwindenden Verlust an Macht, mangels Masse Mensch» in unseren Breitengraden. Kirchen ohne Macht werden zunehmend unattraktiv als Partner für den laizistischen Staat, der sich selbst die Barmherzigkeit zur Maxime gemacht hat. NGO treten neu mit ihren Kampagnen zur Rettung von Mensch und Umwelt, hier und heute, auf den Plan, werden zu einem neuen realen Machtfaktor. Was bleibt da für die Kirchen? Die Sache mit dem Seelenheil im Jenseits hat wohl doch etwas an Zugkraft eingebüsst. Da bleibt wohl nur die Suche nach neuen starken Partnern und Engagements auf Erden.

Georg Eisel, Zürich

Offenbar hat Herr Nef nicht verstanden, bzw. nicht verstehen wollen, dass sich gewisse Kreise in der Landeskirche nicht für eine «Entmachtung der Mächtigen», sondern für ein Empowerment, also eine Ermächtigung der Ärmsten und Schwächsten einsetzen. Zudem geht es diesen Kreisen wohl weniger um die «Entreicherung der Reichen», sondern vielmehr um das Abdecken von Grundbedürfnissen des menschlichen Lebens (wie z. B. die Gesundheit), nicht nur in der reichen Schweiz, sondern auch in ärmeren Ländern, in denen von der Schweiz aus Geschäfte getätigt werden. Wenn der Einsatz für die Armen, Schwachen und Kranken sich nicht mehr aus der Botschaft des Evangeliums herleiten darf, dann habe ich wohl etwas ganz Wesentliches des christlichen Glaubens nicht richtig verstanden.

Cornelia Mäder Mahlstein, Präsidentin Begleitkommission Weltweite Kirche ERK BS

## Hinkender Vergleich

Der Vergleich zum Eigenmietwert (NZZ 29.5.21) hinkt. Bekommt nämlich ein Arbeitnehmer eine Wohnung von seiner Firma zur Verfügung gestellt, so ist das tatsächlich ein Bestandteil des Lohns und muss folglich als Einkommen besteuert werden. Mein Eigenheim allerdings habe ich aus eigenen Mitteln bezahlt, die ich alle vorher ehrlich verdient und versteuert habe. Ebenfalls habe ich immer Vermögenssteuer

auf das angesparte Kapital bezahlt und zahle weiterhin Vermögenssteuer auf mein Eigenheim. Man würde deshalb dieses besser mit einem Wohnmobil vergleichen: Ich spare, ich bezahle und nehme notfalls einen Kredit darauf auf. Dann benutze ich es und zahle schliesslich auch alle fälligen Reparaturen, aber keine Benutzungsgebühr. So sollte es mit einem Haus oder einer Wohnung auch sein. Wieso aber wird das politisch bei jedem neuen Anlauf verhindert? Auch das ist sehr einfach zu verstehen: Die Banken verdienen gleich doppelt – an meinen Hypotheken und am Geld, das ich anschliessend in Anlagen investieren muss, damit ich weiterhin Schuldzinsen von der Steuer absetzen kann. Zweitens sind die Gewerbetler natürlich dagegen, weil sie befürchten, dass die Eigentümer nicht mehr so schnell in Reparaturen oder die Erneuerung investieren würden, wenn sie diese Kosten nicht mehr von der Einkommenssteuer absetzen könnten. So wird jeder Anlauf im Parlament mit Extraforderungen überladen, bis er schliesslich nicht mehrheitsfähig ist.

So einfach ist das. Schade ist es trotzdem, dass ein Grundbedürfnis des Menschen, nämlich im Alter sein eigenes Dach über dem Kopf zu haben, nicht anerkannt und wie sonst überall auf der Welt gefördert wird. Im Mittelalter nannte man dieses System Schuldknechtschaft.

Christoph Hohl, Baden

Der Eigenmietwert sei «weit besser als sein Ruf», schreibt die NZZ. Der Eigenmietwert wurde 1934 vom Bundesrat per Notrecht als eidgenössische Krisenabgabe zur Gesundung des Bundeshaushalts eingeführt und 1958 ins reguläre Recht übernommen. Die Einführung des Eigenmietwerts diente demnach dem Staat und nicht seinen Bürgerinnen und Bürgern. Der in der Schweiz geltende Eigenmietwert ist weltweit einzigartig. Der Eigenmietwert ist verantwortlich dafür, dass die Schweiz bei der Verschuldung von Privatpersonen weltweit führend ist. Man kann sich fragen, ob dies sinnvoll ist. Senioren, die ihr Leben lang gespart haben, um sich ein Eigenheim leisten zu können, sind wegen der Einkommenssteuer-Progression im Alter besonders hart vom Eigenmietwert betroffen.

Peter Maier, Affoltern am Albis

## An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe  
NZZ-Postfach, 8021 Zürich  
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

### TRIBÜNE

# Bildungslandschaft macht Schule

### Gastkommentar

von KLÁRA SOKOL

Als sich Robinson Crusoe auf seine Insel rettete, hatte er weder Essen noch Unterkunft, weder Kleidung noch Waffen. Aber es war diese «Insel der Verzweiflung», auf der er sich vom elendesten zum glücklichsten Menschen wandelte. Das Eiland wurde zu seiner Bildungslandschaft, die er nach 27 Jahren als reicher Mann verliess.

Kinder sind wie Robinson. Sie alle landen auf einer Insel, erschliessen langsam die Orte ihres Alltags und lernen. Familie und Krabbelgruppe, Schule und Sportverein, Jugendtreff und Bibliothek, das alles sind Lernorte. Meist stehen sie lose nebeneinander. Aber wenn sie sich vernetzen, entfalten sie noch mehr Wirkung.

Das ist der Kerngedanke einer Idee, die immer mehr Nachahmer findet. Unter dem Titel «Bildungslandschaft» gibt es heute in 35 Schweizer Gemeinden Foren, in denen sich Schulen, Gemeinden, Vereine oder die Jugendarbeit gemeinsam fragen, was die Kinder brauchen. Sie sind überzeugt: Kinder können ihre Potenziale besser ausschöpfen, wenn alle Beteiligten sich informieren, unterstützen und gemeinsam an einem Strick ziehen. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Kinder oder Jugendlichen.

Eine dieser Gemeinden ist Wauwil im Kanton Luzern. Letztes Jahr führte die Schule zusammen mit dem Werkdienst und dem Seniorenrat eine «Dorfputzete» durch. Dann gestalteten die Kinder mit den Eltern, der Schulsozialarbeit und Handwerkern im Dorf den Pausenplatz; die Pläne dafür hatten sie selber im Schü-

## In Bildungslandschaften sind Kinder nicht nur Betroffene, sondern auch Beteiligte. Sie lernen, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen, Respekt zu haben und Teamgeist zu entwickeln.

lerrat entwickelt. In den letzten Monaten gelang es der Schule, dank ihren Kontakten mit dem Gewerbeverein viele Schnupperlehren zu ermöglichen. Wenn ein Kind disziplinarisch auffällt, nimmt seine Lehrerin auch einmal mit dessen Trainer im Sportverein Kontakt auf. «Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf», lautet ein afrikanisches Sprichwort. In Bildungslandschaften erleben sich die Kinder als Teil einer Gemeinde. Das erhöht die Chancengerechtigkeit; die Schere zwischen bildungsnahen und -fernen Elternhäusern öffnet sich vielerorts. Mit der Bildungslandschaft können Gemeinden einen Beitrag leisten, dass alle Kinder Zugang zu ausserschulischen Angeboten bekommen. Dazu trägt auch ein Netzwerk von Schlüsselpersonen mit Beziehungen zu den verschiedenen Kulturgruppen bei.

Bildungslandschaften lassen die Kinder zudem an der Ausarbeitung von Themen partizipieren, die sie betreffen. Sie werden aus Betroffenen Beteiligte und lernen, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Sie üben, sich selbst zu motivieren, Respekt zu haben und Teamgeist zu entwickeln.

Und sie lernen, kreativ und flexibel mit neuen Aufgaben und Situationen umzugehen. Diese «weichen Faktoren» brauchen Kinder und Jugendliche, um ihr Potenzial auszuschöpfen und künftige Herausforderungen zu bewältigen. Eine nationale Fachtagung der EDK-Fachagentur éducation21 wird diese Zusammenhänge vertiefen. Sie findet am 21. Juni statt und möchte den Startschuss geben für eine weitere Verbreitung der Idee der Bildungslandschaft. Die Tagung ist über Internet kostenlos zugänglich.

Willi Stadelmann, der ehemalige Direktor der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, hat vor kurzem geschrieben, dass wir zukunftsgerichtet nicht von Wissensgesellschaft, sondern von «Lerngesellschaft» sprechen sollten. Bildungslandschaften geben diesem Gedanken Gestalt. Hier kann «jeder in einer gewissen Zeit jedes Handwerk erlernen», wie Defoes Robinson schrieb.

Klára Sokol ist Direktorin der Stiftung éducation21.

## Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780

Der Zürcher Zeitung 242. Jahrgang

REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (eg.).

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

**Tagessleitung:** Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (cts.), Yannick Nock (yno.).

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoli (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.), Ulrich von Schwerin (lvs.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k.b.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (cn.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerry (dgy.), Frank Sieber (fsr.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehl (hhs.), Angelika Hardegger (haa.), Tobias Gafeller (gaf.), David Vompion (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), André Restetter (art.).

**Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Larissa Rhyh (ryh.), Georg Häslar Sansano (geo.).

**Bundesgericht:** Kathrin Alder (ald.).

**Westschweiz:** Antonio Fumagalli (fum.).

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigler (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (scof.), Claudia Rey (clr.), Raffaela Angstmann (ran.), Michael von Ledebur (lmvl.), Lena Schenkel (len.), Nils Pfändler (nil.), Linda Koponen (lko.).

**Wirtschaft:** Chanchal Biswas (bis.), Peter A. Fischer (pfi.), Dieter Bachmann (dba.), Alexandra Stühff (sxo.), Ermes Gallarotti (ti.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sve.), Nicole Rütli Ruzicic (rru.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schürpf (tsf.), Christoph Eisenring (cai.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Giorgio V. Müller (gvm.), Zoé Inés Baches Kunz (Z. B.), Hansueli Schöchli (hus.), Martin Lanz (mla.), Natalie Gratwohl (ng.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Stefan Häberli (hat.), Jann Lienhart (jal.), Lorenz Honegger (lho.).

**Börse:** Michael Ferber (feb.), Andreas Uhlig (Ug.), Werner Grundlehner (gru.), Michael Schäfer (msf.), Patrick Hergler (phr.), **Asien:** Matthias Kamp (mka.).

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (sl.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Futlerer (ful.), Gioia da Silva (gds.).

**Feuilleton:** René Scheu (rs.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Urs Bühler (urs.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildthagen (wdh.), Manuel Müller (mm.), Sabine von Fischer (svf.).

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (phb.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Kraep (krap.).

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schilliger (mst.), Susanna Müller (sm.).

**Reporter:** Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

**Nachrichten:** Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nad.), Franco Arnold (fra.).

**Social Media:** Reto Stauffacher (rst.), Gabriela Dettwiler (gad.), Philipp Gollmer (pgh.).

**Podcast:** David Vogel (dv.), Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.), Olga Scheer (ola.).

**Audience Management:** Dominik Batz (btz.), Rafael Schwab (raf.), Jonas Holenstein (jho.).

**Visuals & Editorial Tech:** Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (keo.), Alexandra Kohler (ako.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Manuel Roth (mrt.), Philip Küng (phk.), Nikolai Theilitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsi.), Adina Renner (adi.).

**Video/TV:** Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jürg Walch (jwa.), Karin Moser (mok.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jill Antener (jil.).

**Produktionsredaktion:** Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mk.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (ph.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Özalp (iö.), Claudia Baer (cb.).

**Art Director:** Reto Althaus (ral.). **Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgu.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grg.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aebly (nae.), Rabeil Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Michael Pfister (mpf.), Josi Hurne (hu.).

**Fotografen:** Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.). **Produktion/Layout:** Hansruedi Frei. **Korrektur:** Natascha Fischer.

### KORRESPONDENTEN

**Paris:** Nina Belz (nbe.). **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspliger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (fx.), René Höltschi (Ht.), Jonas Herrmann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmü.), Anja Stehle (ast.), Christoph Prantner (cpr.), Alexander Kissler (kis.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.). **Rom:** Andres Wysling (awy.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.). **Stockholm:** Rudolf Herrmann (ruh.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinwirth (DSt.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Dakar:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Christian Weisflog (ws.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Manfred Rist (rt.). **Peking:** Matthias Müller (Mue.). **Taipeh:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Washington:** Peter Winkler (win.). **Chicago:** David Signer (da.). **New York:** Christof Leisinger (zri.). **San Francisco:** Marie-Astrid Rager (lma.). **Vancouver:** Karl R. Felder (Fdr.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

### WEITERE REDAKTIONEN

**NZZ am Sonntag:** Chefredaktorin a.i.: Nicole Althaus (na.). **NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Florin Clalüna (fcl.), Barbara Klingebacher (bak.).

**NZZ Geschichte:** Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

### DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Berlin; The Market Media AG, Zürich.

### ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch  
**Zuschriften:** Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leaserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

**Inserate:** NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch. **Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

### PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWSt)

**NZZ Print & Digital:** 814 Fr. (12 Monate), 74 Fr. (1 Monat).

**NZZ Digital Plus:** 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).

**NZZ Wochenende Print:** 363 Fr. (12 Monate), 33 Fr. (1 Monat).

Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

**NZZ International Print & Digital:** 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

**NZZ Kombi Print & Digital:** 924 Fr. (12 Monate), 84 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

**NZZ für Studierende:** 5 Fr. (1 Monat).

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2021.**

Die Abonnentadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2021.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler